

gebrütet. Der Besitzer desselben, Oberlehrer Dr. Steyer, der sich für die Vogelwelt interessiert, hat das Nest gefunden. In diesem Jahre (1909) hat der lübeckische Ornithologe Peckelhoff dort im April das ♀ wieder angetroffen, ich habe das ♂ singen hören. Es muss in diesem Jahre in einem der benachbarten Gärtchen gebrütet haben. Herr Peckelhoff hat das Blaukehlchen vor ca. 4—5 Jahren oben auf der Wakenitz beim 2. Fischerbuden auf dem Zuge zum ersten Male gefunden, seitdem in jedem Jahre. Auch in diesem Jahre haben wir es dort ziehend beobachtet, konnten aber auch das Brüten feststellen. In einem Brüche, der „Landwehr“, haben wir es bis vor kurzem (Mitte Juli) angetroffen. Es wird dort vermutlich gebrütet haben. Beim 1. Fischbuden sahen wir am 4. VII. ein Pärchen. Das ♀ kam aus dem Schilf- und Erlendickicht und baumte auf der Erlê auf, unter der ich stand. Es hatte etwas im Schnabel, das es fallen liess. Es war der Kot eines Jungen. *Cyaneculus* hat also hier bestimmt gebrütet.

Sicher ist das Blaukehlchen viel häufiger als man vermutet. Bei seiner versteckten Lebensweise ist es jedoch schwer zu finden, wenn es nicht etwa in kleineren Weidenpflanzungen vorkommt. In den Schilf- und Erlenbeständen am Flusse ist es sicher oft übersehen worden, da die Lockstimme grosse Aehnlichkeit mit der der Rohrammer hat und es, wenigstens hier an der Wakenitz, die unzugänglichsten Stellen der Brüche bevorzugt.

Vorläufiges über den letzten Steppenhühnerzug.*)

III. Nachtrag.**)

Von Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen in Villa Tännenhof b. Hallein.

Russland.

Eug. J. Serbinow berichtet aus Perko (Gouv. Taurien), dass die Steppenhühner daselbst nicht nur im Frühling, sondern auch im Sommer und Herbst, ja einzelne sogar im Winter vorkamen. (S. Buturlin in litt., 22. II. 1909.)

*) Ein ausführlicher Bericht mit Berücksichtigung der früheren Züge erschien in den „Verhandl. u. Mitteil. des siebenbürg. Ver. f. Naturwissensch. in Hermannstadt“, LVIII, Jahrg. 1908, S. 1—41.

***) cfr. „Ornith. Monatsschr.“ XXXIV. 1909. No. 4 S. 199—202.

Professor W. Artobolewski in Kiew, der das Auftreten der Steppenhühner in Russland sehr eingehend verfolgt hat, teilte mir nachfolgende Zusammenfassung der Zugserscheinungen mit, die ein gutes Bild derselben gewährt:

„Im allgemeinen muss man gestehen, dass trotz der Menge der Steppenhühner und des von ihnen durchflogenen ungeheueren Flächenraumes der Durchzug derselben nur ungenügend erforscht wurde. Meistenteils wurden die ersten Ankömmlinge nicht beobachtet und erst das Erscheinen der Scharen lenkte durch ihre Menge die Aufmerksamkeit auf sie.

Das Steppenhuhn ist durch die Senkung zwischen den südlichen Ausläufern des Urals und dem nördlichen Ufer des Kaspischen Meeres angeflogen gekommen. Die ersten Vorläufer haben sich offenbar in den letzten Märztagen (also gegen Mitte April n. St.) gezeigt.

Ausserordentlich rasch hat sich das Steppenhuhn fächerartig ausgebreitet. Einige Züge nahmen den Weg nach Westen, andere nach Nordwesten und nur wenige nach Norden. Die ursprüngliche Flugrichtung änderte sich später in eine merklich westliche und südwestliche. Bis zum 20. April (3. Mai n. St.) ungefähr folgten Züge auf Züge, deren Flug Tag und Nacht zu hören war. Der Flug erfolgte zuweilen so niedrig, dass sich die Tiere an Telegraphenleitungen erschlugen. Während des Zuges sah man meist Flüge von 10—50 Stück, selten solche von 100, dagegen waren auf den Rast- und Futterplätzen Scharen von vielen Hunderten anzutreffen.

Ein bedeutendes Hemmnis für den Zug der Steppenhühner bildeten die grossen Waldgebiete im Norden des Oberlaufes der Wolga. Soweit ich zu urteilen vermag, sind sie nur bis zum 58° nördlicher Breite gelangt.

In einigen Gegenden wurden sie im Laufe des ganzen Sommers beobachtet und haben daselbst wohl auch gebrütet, obwohl mir streng beglaubigte Fälle dafür fehlen.

Ein Rückzug im Herbste wurde fast gar nicht bemerkt.“

Rumänien.

P. de Coulon zufolge zeigte sich im November, 7 Kilometer von Sascut entfernt, durch 8—15 Tage eine grosse Schar von mehreren

Hundertern. Die Tiere waren sehr scheu und nur einmal gelang es bei Nebelwetter, denselben bis auf einige Meter nahe zu kommen. (Diana. 27. 1909. No. 3 S. 36—37.)

Ungarn.

Wie J. Brengl der „U. O. C.“ mitteilt, wurde Ende Juli 1 Stück auf der Pussta Tomaj bei Kunhegyes (Kom. Szolnok) erlegt. (J. Schenk in litt., 14. III. 1909.)

Italien.

Bei Barletta wurde nach C. Paolucci im Mai ein Exemplar erbeutet. (Bollett. Soc. Zool. Italiana 1908. S. 206—207.)

Frankreich.

Nach M. Mayaud d'Aubusson zeigte sich ein Flug von 10 Stück im Departement Somme, wo auch am 20. VIII. 1908 ein Exemplar geschossen wurde. (Bull. Soc. Accl. Fr. 1909 S. 88; Rev. fr. d'Orn. I. 1909. No. 3 S. 48.)

1909.

Helgoland.

Am 22. III. beobachtete Reymers auf den Dünen bei Helgoland vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr 2 Steppenhühner fliegend auf weite Entfernung. (Prof. Hartlaub, Ornith. Monatsber. XVII. 1909. No. 5 S. 72.)

Rückblick auf den Zug.

Der Zug war diesmal numerisch weit geringer als der der beiden grossen Züge der sechziger und achtziger Jahre. Eine Teilung in einen nördlichen und südlichen Ast fand auch diesmal statt.

Räumlich erstreckte er sich in seinem nördlichen Aste westwärts — wie bisher stets — bis ans Meer, bez. bis auf die britischen Inseln. Der südliche Ast reichte, soweit bekannt geworden, in seinen letzten Ausläufern westlich nur bis Mittelitalien.

Der nördliche Ast macht, wenn wir nach den vorliegenden Beobachtungen schliessen, den Eindruck eines individuenreicheren als der südliche; aber die Berichte aus Rumänien sprechen auch von westwärts ziehenden Massen, die jedoch in dieser Richtung nicht weiter zur Beobachtung gelangt zu sein scheinen, so dass dieser Ast, soweit wir ihn ausser Rumänien verfolgen können, sehr individuenarm erscheint.

Die letzte und grösste Massenentfaltung nach dem Verlassen russischen Bodens fand einerseits (nördlich) in Galizien, anderseits (südlich) in Rumänien statt. An diesen beiden Einbruchstellen nach dem Westen, die durch die Endpunkte des gewaltigen Karpathenbogens bedingt und geradezu vorgezeichnet erscheinen und sich bei den beiden grossen Zügen auch als solche erwiesen hatten, stauten sich die Züge, ehe sie aufgelöst dem Westen zustrebten.

Die verhältnismässig häufigere Konstatierung der Steppenhühner auf den britischen Inseln gegenüber der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Galizien ausgeschlossen — erklärt sich einerseits dadurch, dass die Wanderer da den Endpunkt ihres Zuges gefunden, anderseits dass in England allen ornithologischen Vorkommnissen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Auf den deutschen Nordseeinseln und den holländischen Dünen, wo sie 1863 und 1888 in Menge sich einfanden, gelangten diesmal nur ein paar Stücke, so auf Helgoland und Süd-Holland, zur Beobachtung.

Der nördliche Ast entsandte seine Wanderer bis an die äusserste Westgrenze, während wir beim südlichen als die am weitesten nach Westen vorgerückten die paar in Mittel-Italien (Rom) und das in Süd-Italien (Barletta) konstatierten bezeichnen müssen. Ueber ein weiter westwärts reichendes Vorkommen fehlen alle Nachrichten.

In Deutschland beschränkt sich das Vorkommen nur auf die Provinzen Ostpreussen, Pommern, Posen und Rheinland, inklusive Helgoland, aber auch da waren die Beobachtungen beschränkt.

In Oesterreich bilden Dalmatien und Krain die Westgrenze des Vordringens im Süden und Böhmen im Norden, während aus Mähren, Nieder- und Oberösterreich Beobachtungen fehlen. Aus Ungarn liegt eine ganze Reihe von Beobachtungen vor, die zum grössten Teile der von Seite der „Ung. Ornith. Centrale“ ausgegangenen Anregung zur Beobachtung der Fremdlinge zu danken sind. Von Wichtigkeit ist der Umstand, dass der Südosten und Südwesten Ungarns keine Steppenhühner aufzuweisen hatte, es daher — wenn auch nicht ausgeschlossen, dass die Vögel den südlichen Teil überflogen haben könnten — doch weit mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, dass die

da wahrgenommenen Tiere dem nördlichem Ast entstammen und der südliche das Land gar nicht berührte, und die Transsylvanischen Alpen umflog.

Während der grosse Zug des Jahres 1888 bereits Mitte März in Oesterreich-Ungarn begann und in der zweiten Aprilhälfte seinen Höhepunkt hier erreichte, fallen diesmal die ersten Zugdaten aus Russland und Rumänien vorwiegend in die zweite Aprilhälfte. Die Angabe über das Erscheinen im genannten Monat in Galizien (Brzezany) erscheint höchst zweifelhaft.

In der zweiten Hälfte des Mai erreichte der Zug, der sich in seiner ersten Hälfte auf Russland, Rumänien und Galizien beschränkt hatte, seinen Höhepunkt. Wir treffen da die Fremdlinge in Ungarn, Dalmatien, Bosnien (?), Preussen und in England. Mit Beginn des Juni flauen die Beobachtungen ab und die Hühner erscheinen an Stellen, wo sie bisher fehlten. So mehren sich im Juni die Fälle in England und auch Bulgarien, Italien und Böhmen verzeichnen je einen Fall, Holland zwei Fälle.

Der Juli bringt nur fünf Beobachtungen, so zwei aus England, eine aus Preussen, eine aus Ungarn, eine aus Rumänien.

Die Hoffnungen, die man auf den Aufgang der Hühnerjagd setzte, haben sich nicht erfüllt und brachten keinen Aufschluss über den Verbleib der Hühner, deren Zahl man nach den russischen Berichten auch im Westen für eine weit höhere ansehen musste, als sie die bis dahin veröffentlichten Nachrichten ergaben.

Der August lieferte aus Frankreich, England und Schottland je eine Beobachtung, je zwei aus Krain und Ungarn, eine aus Rumänien. In Krain wurden am 22. August gegen 40 Stück angetroffen, in Rumänien am 9. August ein Flug von 10—12 mit östlicher Direktion, also wohl schon auf dem Rückzuge.

Im September werden nur je ein Fall aus England und Ungarn gemeldet.

Im Oktober wurde ein Stück in Dänemark geschossen, in Galizien eine Kette und in Ungarn ein Flug von zwölf und ein solcher von drei Stück gesehen.

Für den November liegen drei Beobachtungen vor: so wurden

fünf Stück in Ungarn, zwölf in Böhmen, eine Schar von Hunderten in Rumänien beobachtet,

für den Dezember eine aus England, die 7—8 Stück betrifft.

Der Rückzug vollzog sich, wie auch bei den beiden grossen Wanderungen, ziemlich unbemerkt und nur vereinzelte Beobachtungen kleiner Gesellschaften und Flüge (Rumänien ausgenommen, wo bei Sascut ein Flug von Hunderten konstatiert wurde) markieren ihn oberflächlich. Jedenfalls kann man in Mitteleuropa den August als Beginn des Rückzuges annehmen, der wohl mit dem September seinen Abschluss gefunden hat. Die darüber hinaus noch in Mittel- und Westeuropa beobachteten Vögel sind wohl weniger als Nachzügler, als vielmehr „vom Weg abgekommene“ und versprengte anzusehen.

Ogleich den Steppenhühnern ausser auf russischem Gebiete fast gar nicht nachgestellt wurde und nur einzelne Stücke als Belege und Trophäen erlegt wurden, hatten sie sich, soweit aus den bisherigen Notizen ersichtlich ist, doch nirgends zu längerem Aufenthalte niedergelassen, so dass wir keine Kunde über ihr Brüten in der Fremde besitzen, wenn wir auch selbes in Galizien und Rumänien zu vermuten alle Ursache haben.

Ausser dem Blei fielen einige Stücke den Telegraphen- und Telefonleitungen und Raubvögeln zum Opfer.

Wenn wir die geringe Zahl der in Mittel- und West-Europa erschienenen Steppenhühner der grossen aus Russland, Galizien und Rumänien gemeldeten Menge mit westlicher und nordwestlicher Direktion gegenüber halten, gelangen wir zur Frage: Wo blieben die Steppenhühner? Eine Antwort darauf zu geben ist sehr schwer. Man könnte wohl vermuten, dass das Gros einerseits in Galizien, anderseits in Süd-Russland und Rumänien zurückgeblieben sei und dort gebrütet habe*); aber dann wäre doch — sollte man glauben — eine derartige auffallende Erscheinung in die Oeffentlichkeit gedrungen, wie es auch bei ihrem Kommen der Fall war, wo ein Massenerscheinen einer fremden Vogelart auch den Laien zu einer Umfrage veranlasst.

*) Die Annahme scheint durch Serbinows Angabe, laut welcher in Taurien vom Frühjahre bis Herbst Steppenhühner beobachtet wurden und einige selbst im Winter, eine teilweise Bestätigung zu finden.

Durch Prof. W. Artobolewskis Mitteilungen (cfr. S. 435) wissen wir, dass die ersten Ankömmlinge in Russland grösstenteils übersehen wurden, die diesen folgenden Flüge sich rasch fächerartig ausbreiteten, wie auch, dass sie in einigen Gegenden (cfr. Taurien) im Laufe des ganzen Sommers und Herbstes vorkamen. Man darf also, wie ich schon früher bemerkte, ihr dortiges Brüten annehmen, wenn es auch an Beweisen hierfür fehlt, da sie einerseits die Vegetation den Blicken entzog, andererseits die ausgedehnten Steppengebiete ihnen ein unbeachtetes Dasein gewährten. Jedenfalls ist das Gros des dermaligen Zuges auf russischem Territorium verblieben und auch die grossen aus Rumänien signalisierten Züge haben wahrscheinlich da und in Bulgarien sich temporär niedergelassen. Was wir in Mittel-Europa von diesem Zuge zu sehen bekamen, waren nur die letzten Ausstrahlungen des Zuges.

Wie aus der Zusammenstellung der früheren Züge ersichtlich,*) ist das Steppenhuhn bei uns durchaus nicht eine so seltene Erscheinung, als im allgemeinen angenommen wurde und seit wir durch E. Remann (Ornith. Jahrb. 1908 S. 232—234) wissen, dass es sich seit ca. 10 bis 12 Jahren im Ufimschen Gouvernement angesiedelt hat und jährlich an Zahl vermehrt, so dass im Herbst Scharen von vielen Hunderten zu sehen sind, dürfen wir wohl noch auf einen häufigeren und öfteren Besuch dieser Hühner im Westen hoffen.

Weil von Interesse, möge folgende Mitteilung noch beigelegt sein:

Dr. A. P. Velishanin schrieb am 20. XI. 1907 aus Zaissansk im nordöstlichsten Turkestan an S. Buturlin, dass die Steppenhühner, welche gewöhnlich häufig in der Umgebung auftreten, im Sommer und Herbst (1907) ganz fehlten und frug, ob selbe nicht in Europa erschienen seien. (S. Buturlin in litt., 22. II. 1909.)

Kleinere Mitteilungen.

Der V. Internationale Ornithologische Kongress findet voraussichtlich in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni 1910 in Berlin statt. Das Programm wird der Ornithologischen Monatsschrift noch beigelegt werden.

Dr. Carl R. Hennicke.

*) Verh. u. Mitteil. d. siebenbürg. Ver. f. Naturw. LVIII. 1908, S. 8—16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Ritter von Tschusi Victor

Artikel/Article: [Vorläufiges über den heurigen Steppenhühnerzug. 434-440](#)